

Erasmus Erfahrungsbericht NUI Maynooth

Mein obligatorisches englischsprachiges Auslandssemester habe ich wie von der Universität Bremen empfohlen in meinem fünften Semester absolviert und dafür einen Platz an meiner Erstwunsch-Universität, der *National University of Ireland Maynooth* (NUIM) erlangt. Meine Wunschuniversitäten habe ich beinahe ausschließlich aufgrund des Kursangebots ausgesucht und Maynooth bietet den Vorteil, dass man aus sämtlichen Bereichen auswählen kann und man somit eine außergewöhnliche Freiheit hat – gerade im direkten Vergleich mit englischen Universitäten. Ein weiterer Vorteil war, dass kein Sprachnachweis verlangt wird, der gerade für Englischstudenten meiner Meinung nach ohnehin bloß einen unnötigen Aufwand darstellen würde. Begonnen habe ich den Bewerbungsprozess Mitte Februar 2018 mit der Registrierung im Online-Portal Mobility Online und hatte mein Motivationssscheiben Mitte Februar fertig. Zu Bewerbungsprozess gab es einige äußerst hilfreiche Informationsveranstaltungen und das Online Portal bietet eine ziemlich gute Struktur und Übersicht über den aufwändigen, bürokratischen Prozess. Dieser Aufwand und der finanzielle Aspekt – v.a. in Irland – sind allerdings auch die einzigen Schattenseiten, denn letztendlich lohnt sich der Aufwand allemal!

Für ein Auslandssemester in Irland erhält man zwar den Höchstsatz an Förderung durch die EU von 420 € im Monat, allerdings kann dies nur einen Bruchteil der Gesamtkosten decken – innerhalb der drei Monate hatte ich insgesamt Ausgaben um die 5300 € und musste somit von Ersparnissen und Unterstützung durch die Eltern leben. Allerdings haben wir Europäer auch große Vorteile gegenüber den Amerikanern bspw., die noch viele weitere Kosten durch die Aufenthaltsgenehmigung und die längere Anreise haben. Zwar bedeutet die EU viel Bürokratie, allerdings ist diese auch genau festgelegt und bietet einen guten Orientierungsrahmen. Auch muss man sich zumeist weder einen neuen Handyvertrag noch ein Bankkonto anlegen. Die Anforderungen durch die Universität Maynooth waren überschaubar, allerdings wird der Nachweis über eine Auslandskrankenversicherung verlangt.

Für die Anreise, Orientierung, Kurswahl etc. stellt Maynooth jede Menge Informationsmaterial auf ihren Webseiten und per E-Mail zur Verfügung, die bei der Orientierung sehr hilfreich sind. Maynooth selbst ist allerdings recht überschaubar, sodass man sich im Ort schnell zurechtfindet. Meiner Erfahrung nach erkunden jedoch die meisten Studenten eher die größeren Städte, doch gibt es auch in der direkten Umgebung einige interessante Orte. Dazu gehören in Maynooth Carlton House und der Royal Canal Pathway, dann Castletown House in Celbridge und The Wonderful Barn in Leixlip; einige sehr interessante Bauwerke, die man sich bei schönem Wetter auf jeden Fall mal ansehen kann! Ansonsten kann man im Ort alles Wichtige kaufen und die Ausrichtung auf Studenten ist gerade an der Hauptstraße sehr

offensichtlich mit vielen Pubs und sogar Clubs und vielen, kleinen Restaurants, Friseuren, Apotheken, etc. mit Studentenangeboten. Zudem sind die von der Uni organisierte Orientierungswoche und die vielen Veranstaltungen der Student's Union auch sehr hilfreich zum Eingewöhnen und man fühlt sich eigentlich nie alleingelassen.

Im Gegensatz dazu ist die Organisation der Kurswahl allerdings etwas chaotischer. Zwar kann man prinzipiell aus allen Kursen wählen und muss dies auch schon im Voraus online erledigen, doch ist es für mich aus zwei Gründen fast nicht möglich gewesen: Zum einen wurden die Veranstaltungszeiten erst wenige Wochen vor Beginn veröffentlicht und noch bis zu Semesterbeginn ständig verändert. Zum anderen kann man sämtlich Sprachkurse erst nach Absprache mit den jeweiligen Vertretern wählen und nicht im Voraus online – um ein passendes Sprachniveau sicherzustellen, wie es offiziell heißt. Dieser Termin während der Orientierungswoche war allerdings sehr schlecht organisiert und ich hatte wieder einmal Glück, überhaupt ein paar der für mich wichtigen Kurse erwischen zu können, denn erst im Gespräch hat sich herausgestellt, dass manche Kurse nun doch für bestimmte Fächer reserviert oder die Plätze einfach stark begrenzt sind (bspw. die Übersetzungskurse). Im Endeffekt musste ich den Großteil meines Learning Agreements wieder umschreiben und noch am Sonntag vor Kursbeginn wurde ein Kurs umgelegt – hätte es dort eine zeitliche Überschneidung gegeben, hätte ich einfach Pech gehabt. Man hat allerdings die Möglichkeit, noch mehrere Wochen lang die Kurse zu verändern. Dementsprechend können die Dozenten auch schlecht planen, es gibt häufige Raumänderungen und erst nach mehreren Wochen ist die Organisation beendet. An die nicht einmal eine Stunde lang dauernden Kurse gewöhnt man sich dagegen relativ schnell und alle meiner Dozenten waren sehr sympathisch und kompetent. Die Ausstattung dieser sehr schnell wachsenden Universität hängt zwar hinterher – so hatte ich z.B. nur einen einzigen Raum mit richtigen Tischen, alle anderen hatten nur kleine Klapptischchen am Stuhl – doch hat mich das im Endeffekt kaum gestört. Weitere Besonderheiten sind die Study Week vor den Midterm Exams, die für uns eigenartige irische Benotung (Noten über 70% sind bereits *first-class honours*; es ist somit beinahe unmöglich und unnötig, 100% zu erreichen) und die gesonderte Behandlung von Erasmusstudenten, die nur ein Semester bleiben, in Bezug auf die Abschlussprüfungen. Während normale Studenten diese im Januar nach mehreren kursfreien Wochen haben, bekommen Erasmusstudenten bereits im Dezember eine abschließende Klausur oder Ersatzaufgabe, wodurch die letzten Wochen relativ stressig werden. Dazu kam noch eine Hausarbeit, die ich bis Anfang Januar fertig geschrieben haben musste, was neben den Klausuren, Weihnachten usw. ziemlich aufwendig war. Ansonsten kann ich auch die Kurse des *Irish Cultural Heritage* Departments empfehlen, denn erst durch diesen Kurs und die vielen Exkursionen habe ich Irland abseits des Tourismus kennenlernen können. Dieses Thema abschließend lässt sich sagen, dass eine Umrechnungstabelle der Noten von der Universität Bremen im Voraus auch hilfreich gewesen wäre, da die Notenvergabe einen zu Anfang doch ziemlich überrascht hat. Bspw. war mein erster Essay mit 61%, was laut Informationen im Internet einer 2,0 entspricht, deutlich besser als im ersten Moment befürchtet.

Bezüglich der Unterkunft lässt sich sagen, dass dies in jedem Fall der größte Kostenfaktor ist. Es sind nur ziemlich begrenzt Plätze in den Studentenwohnheimen für Erasmus Studenten reserviert und diese sind äußerst teuer – für mich waren es 3090€ für nur ein Semester. Dabei

hatte ich noch Glück, ein Zimmer mit Bad in einem Sechser-Apartment in dem neuesten Gebäudekomplex (Courtyard) bekommen zu haben, denn die anderen Bereiche sind oft schon etwas runtergekommen (verschlissene Sofas, veraltete Küchengeräte und ähnliches). Darüber hinaus muss man auch sämtliches Küchengeschirr selbst mitbringen oder anschaffen (Tesco und Dunnes haben relativ günstige Angebote). Zudem gibt es zwar sehr viele Verbote und Regeln vonseiten der Universität und nochmals ist das Studentenwohnheim mit einer Menge an zusätzlichem Papierkram verbunden, dafür gibt es aber auch sehr deutliche Vorteile, denn wir hatten nicht nur kürzere Wege, sondern war es für uns viel einfacher, Menschen kennenzulernen und an Veranstaltungen teilzunehmen. Es gibt schon weitere Unterkünfte in Maynooth, diese sind aber bei weitem nicht ausreichend. Daher lebten viele Studenten auch in den Nachbarorten Celbridge, Kilcock, Leixlip, Lucan und sogar in Dublin mit den verbundenen Pendelkosten und Wartezeiten auf ständig verspätete Busse. – Dagegen ist unsere Straßenbahn überpünktlich! Und das gilt sogar im Vergleich zwischen DB und IrishRail... Mit der Student LeapCard ist der Transport jedoch noch vergleichsweise günstig und Maynooth ist für irische Verhältnisse sehr gut angebunden durch die Bahnstrecke und mehrere Buslinien. Interessant fand ich beim Nahverkehr jedoch die konsequente Zweisprachigkeit in Englisch und Irisch, dir mir sehr gut gefallen hat. Somit sind die wenigen gälischen Begriffe, die ich gelernt habe, fast nur Ortsnamen wie *Maigh Nuad* für Maynooth oder *Baile Átha Cliath* für Dublin.

Die Universität selbst ist – durch nur eine Straße getrennt – in den altehrwürdigen Südcampus mit der modernen Bibliothek und den ziemlich neugebauten Nordcampus mit den Studentenwohnheimen und den meisten Vorlesungsgebäuden aufgeteilt. Man darf es auch auf keinen Fall verpassen, sich die von außen noch relativ unscheinbar wirkende Kapelle von innen anzusehen! Das Hauptgebäude der Universität ist tatsächlich sehr schön und beeindruckend, ebenso wie die vielen Grünanlagen um die Universität herum. Abseits von Parks und außerhalb der Orte ist es in Irland jedoch unglaublich schwierig, sich zu Fuß oder Fahrrad fahrend fortzubewegen, da es beinahe nirgendwo Fuß- oder Radwege gibt und viele Straßen zudem von Hecken begrenzt sind. Als Fußgänger fühlt man sich in Irland sehr eingeschränkt, denn alle Felder sind eingezäunt und die Wege mit „Do not pass“ Schildern versehen. Ohne Auto ist es abseits der großen Touristenziele leider oft sehr schwierig.

Zum Anerkennungsprozess kann ich leider noch nichts sagen, da ich jetzt Ende Januar noch immer auf mein Transcript of Records warte. Insgesamt war mein Auslandssemester auf jeden Fall eine sehr schöne Zeit, in der ich sicherlich Freunde fürs Leben gewonnen habe. Für mich war dies nach meinem Europäischen Freiwilligendienst bereits die zweite Erasmus+ Erfahrung, die ich grundsätzlich jedem empfehlen kann, der er sich finanziell irgendwie erlauben kann. – In anderen Ländern muss ein Auslandssemester auch nicht derart teuer werden! Ich war aber glücklich, die Universität nach dem Kursangebot und nicht nach touristischen Maßstäben gewählt zu haben, denn dieses Auslandssemester hat mir nicht bloß neue Freunde, Reiseziele und ein verbessertes Englisch eingebracht, sondern mich auch im Studium – sowohl für Spanisch als auch für Englisch – weitergebracht.